

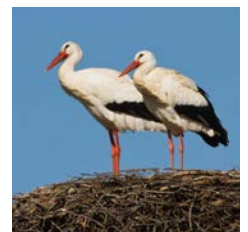


Der Kiebitz ist Vogel des Jahres 2024

Bei der Wahl zum Vogel des Jahres 2024 konnte der Kiebitz über 30.000 Wählerinnen und Wähler deutschlandweit von sich überzeugen. Mit dem Slogan „Wasser marsch!“ warb er für die Renaturierung und Wiedervernässung von Feuchtwiesen und Mooren. >>> [Seite 2](#)

NABU Sachsen begrüßt 30.000stes Mitglied

Der NABU Sachsen feiert 30.000 Mitglieder und hieß Christian Leu als Jubiläumsmitglied persönlich willkommen. Für den praktischen Naturschutz und eine starke Stimme in der Politik bilden die Mitglieder das Fundament des NABU. >>> [Seite 3](#)



14. Sächsische Fledermaustagung in Freiberg



Am 11. November werden in Freiberg aktuelle Themen wie Waldwandel, Windenergieausbau und aktuelle Artenhilfsprogramme diskutiert. Die baumbewohnenden Fledermausarten bilden einen Schwerpunkt der Tagung. >>> [Seite 5](#)

Gaukler der Lüfte

Der Kiebitz ist

Vogel des Jahres 2024

Deutschland hat einen neuen Super-Vogel: 2024 ist der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) Vogel des Jahres und löst damit das Braunkehlchen ab. Bei der vierten öffentlichen Wahl vom NABU und seinem bayerischen Partner, dem Landesbund für Vogel- und Naturschutz (LBV), haben insgesamt 119.921 Menschen mitgemacht. 33.289 (27,8 Prozent) Stimmen entfielen dabei auf den Kiebitz, 27.404 (22,9 Prozent) auf den Steinkauz, 25.837 (21,5 Prozent) auf das Rebhuhn, 23.239 (19,4 Prozent) auf die Rauchschwalbe und 10.152 (8,5 Prozent) auf den Wespenbussard.

Knapp 120.000 Menschen aus ganz Deutschland haben an der öffentlichen Vogelwahl teilgenommen. Das Interesse an der heimischen Vogelwelt ist ungebrochen. Mit dem Kiebitz wurde ein Vogel gewählt, dessen Bestand durch die Trockenlegung von Feuchtwiesen und eine intensivere Landwirtschaft in vielen Gegenden massiv zurückgegangen sind. Der neue Jahresvogel wird in der Roten Liste als stark gefährdet geführt.

Wahlkampf für das rettende Nass

„Kie-wit“: Der Ruf des Kiebitz hat ihm seinen Namen eingebracht. Der etwa taubengroße Regenpfeifer hat ein im Licht metallisch grün oder violett glänzendes Gefieder. Auffallend sind auch die Federholle auf dem Kopf und die breiten ge-

rundeten Flügel. Kiebitze konnte man ursprünglich vor allem in Mooren und auf Feuchtwiesen finden. Heute haben sich Kiebitze an den Menschen und den damit einhergehenden Flächenverlust angepasst und brüten auch auf Äckern und Wiesen. Ihr Nest besteht aus einer Bodenmulde, meist legen sie vier Eier. Kiebitze sind Teilzieher: Einige überwintern bei milder Witterung in Deutschland und ein anderer Teil zieht in die Wintergebiete in Frankreich, Spanien, Großbritannien und den Niederlanden. Beeindruckend sind die Flugmanöver zur Balzzeit: Die „Gaukler der Lüfte“ drehen Schleifen über ihrem Revier, stürzen sich in akrobatischen Flugmanövern gen Boden und singen dabei weit hörbar. Die Kiebitz-Männchen versuchen ihre Auserwählte außerdem mit sogenanntem „Scheinnisten“ von ihren Nestbau-Qualitäten zu überzeugen: Sie scharren kleine Mulden in den Boden und rupfen Gräser. Heute machen vor allem die Entwässerung und der Verlust von Feuchtwiesen der Art schwer zu schaffen. Die Renaturierung von Feuchtwiesen und Mooren könnte den Rückgang der Art aufhalten. Darum war der Slogan des Kiebitz bei der Wahl zum Vogel des Jahres: „Wasser marsch!“

Der Kiebitz in Sachsen

In Sachsen verzeichnet der Kiebitz einen Rückgang von über 90 Prozent in den letzten 40 Jahren. Nach aktuellen Schätzungen gibt es maximal noch 100 Brutpaare. Damit gehören Kiebitze laut Roter Liste Sachsen zu einer vom Aussterben bedrohten Vogelart. Hilfe für den Kiebitz leistet unter anderem der NABU Leipzig, der im November 2022 ein umfassendes Wiedervernässungsprojekt rund um die Feldlache in Großdeuben, südlich von Leipzig, gestartet hat. Bis vor etwa fünf Jahren befand sich hier eines der wichtigsten Kiebitz-





brutgebiete in Sachsen, mit bis zu 20 Brutpaaren. Die inzwischen aus der Nutzung genommene Ackerfläche bietet eine optimale Chance, erneut zum Hotspot für den Gaukler der Lüfte zu werden. Kleine Erfolge sind bereits erkennbar: Trotz der Trockenheit hat sich das ganze Jahr über Wasser in Teilbereichen der Senken gehalten. Um die Fläche optimal für den Kiebitz herzurichten, sind in den kommenden Monaten weitere Arbeitsschritte notwendig.

Unterstützung gesucht!

Die AG Kiebitzschutz des NABU Leipzig sucht laufend Unterstützung. Helfen kann man dem Kiebitz mit einer Spende für die Wiedervernässung. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, als Gebietsbetreuerin oder Gebietsbetreuer im Kiebitzschutz aktiv zu werden. Interessierte können sich per E-Mail an kiebitz@NABU-Leipzig.de melden. Weitere Informationen zur AG und zum Projekt gibt es auf der Seite des NABU Leipzig.

www.NABU-Leipzig.de/projekte/kiebitz/kiebitzschutz/

NABU Sachsen begrüßt 30.000stes Mitglied Zahlreiche Unterstützerinnen und Unterstützer verleihen der Natur eine starke Stimme

Der NABU Sachsen feiert sein 30.000stes Mitglied. Landesvorsitzende Maria Vlaic und René Sievert, Vorsitzender des NABU Leipzig, hießen Christian Leu am 13. September 2023 persönlich als Jubiläumsmitglied in der Geschäftsstelle des Regionalverbands Leipzig willkommen. „Das 30.000ste Mitglied ist ein ganz besonderer Meilenstein für uns“, freut sich Maria Vlaic. „Die große Zahl an Unterstützerinnen und Unterstützern hilft uns dabei, der Natur eine starke Stimme zu verleihen. Der Zuwachs der letzten Jahre macht uns Mut und bestätigt uns darin, uns weiter mit voller Kraft für die Revitalisierung unserer Auen und Flusslandschaften, mehr Struktur- und Artenvielfalt in der Landwirtschaft und eine naturverträgliche Energiewende in Sachsen einzusetzen.“

Der NABU Sachsen wurde 1990 gegründet und ist unter den ostdeutschen Landesverbänden der mitgliederstärkste.



Begrüßung von Christian Leu als 30.000stes Mitglied (v. l. n. r.): René Sievert (Vorsitzender des NABU Leipzig), Christian Leu und Maria Vlaic (Vorsitzende des NABU Sachsen). Foto: Katharina Schröder

Allein in den letzten drei Jahren konnte der Verband 5.000 neue Beitritte verzeichnen. Jubiläumsmitglied Christian Leu wurde im Juli vom NABU-Studententeam angesprochen und spontan für eine Mitgliedschaft gewonnen. Nun möchte der 33-jährige Leipziger die Gelegenheit nutzen, für die Natur aktiv zu werden. „Ein Interesse für den Naturschutz war schon vorher da, aber mit dem NABU hatte ich bisher keine Berührungspunkte. Jetzt habe ich Lust, mich einzubringen und zu schauen, wo ich vor Ort unterstützen kann“, sagt Christian Leu. >>>

Zur Begrüßung erhielt Christian Leu eine Patenschaft für eines der beliebten NABU-Leineschafe, die als tierische Landschaftsgärtner für mehr Biodiversität in den Kulkwitzer Lachen sorgen. Das Geschenk lieferte einen ersten Anstoß für den Einstieg in den praktischen Naturschutz. Christian Leu ist motiviert, bei der Wiesenmahd mit der Sense mitzumachen, die der NABU Leipzig regelmäßig als Biotoppflege durchführt. René Sievert ist begeistert von dem motivierten Zuwachs: „Unser Verein lebt vom Einsatz unserer Aktiven. Wir freuen uns daher besonders über neue Menschen, die Lust haben, sich bei laufenden Projekten einzubringen oder sogar eigene Projekte umzusetzen.“

Nachhaltiger Erfolg für den Artenschutz

Sächsisches Oberverwaltungsgericht bestätigt Beschluss für den Baustopp in Oberwiesenthal

Am 12. Juli 2023 war im Eilverfahren gegen die begonnenen Baumaßnahmen für eine Ferienhaussiedlung in Oberwiesenthal eine Entscheidung des Verwaltungsgerichts Chemnitz zugunsten des NABU Sachsen gefallen. Das Sächsische Oberverwaltungsgericht bestätigte nun mit Beschluss vom 27. September 2023 diese Entscheidung, insbesondere die Antragsbefugnis des NABU. Vertreten wurde der NABU Sachsen erneut durch die Rechtsanwaltskanzlei Baumann Rechtsanwälte Partnerschaftsgesellschaft mbB.

Das Oberverwaltungsgericht wies die Beschwerden des Antragsgegners (Landkreis Erzgebirgskreis) und der Beigeladenen nun vollumfassend zurück. Insbesondere hatten die Beschwerdeführer den vom Verwaltungsgericht Chemnitz erkannten Abwägungsfehlern im Bereich des Artenschutzes

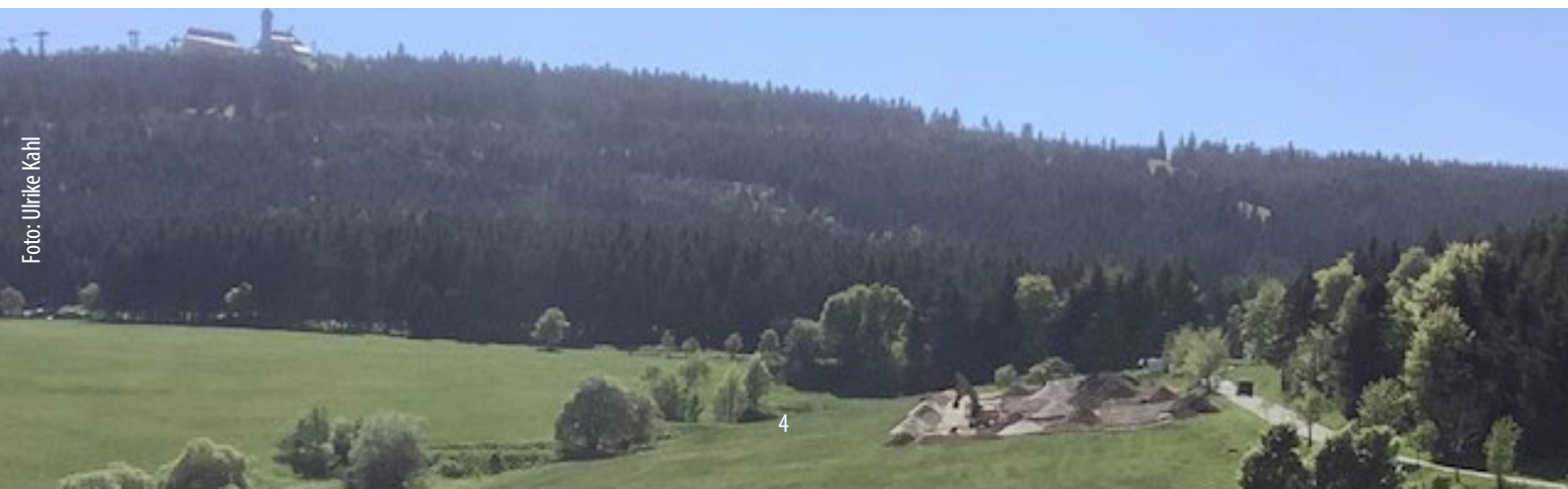
Mitglieder tragen dazu bei, dass sich der NABU erfolgreicher für Mensch und Natur einsetzen kann. So kann der NABU bundesweit tausende Projekte zum Wohle von Pflanzen, Tieren und ihren Lebensräumen verwirklichen.

>>> Jetzt Mitglied werden! Über 30.000 Mitglieder hat der NABU in Sachsen. Und es sollen mehr werden! Denn die Natur in unserem Land braucht Unterstützung – durch Ihren praktischen Einsatz vor Ort oder durch finanzielle Hilfe, denn auch Naturschutz kostet Geld. Werden Sie gemeinsam mit Ihrer Familie NABU-Mitglied und machen Sie den NABU stark.

nichts Durchgreifendes entgegengesetzt. Der Beschluss ist unanfechtbar.

Dazu Dr. Maria Vlaic, Landesvorsitzende des NABU Sachsen: „Hier sollte eine artenreiche Gebirgswiese weichen, die Lebensraum für eine Zahl von gefährdeten Wiesenbrüterarten wie Braunkehlchen, Bekassine und Wachtelkönig bietet – und das, um Platz für eine Ferienhaussiedlung zu schaffen. Projekte auf solchen sensiblen Standorten sind immer besonders kritisch zu betrachten, deshalb bedurfte es hier eines entschlossenen rechtlichen Vorgehens. Man darf nur hoffen, dass dieses Festhalten an umweltschädlichen Projekten um jeden Preis nicht zur neuen Normalität wird. Die nunmehr endgültige Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts sehen wir als klaren Erfolg und Signal der Justiz. Der Natur- und Artenschutz im Landkreis Erzgebirgskreis in Sachsen erhält dadurch eine deutliche Unterstützung durch die Rechtsprechung. Wir danken den zahlreichen Spenderinnen und Spendern, ohne die dieser Erfolg nicht möglich gewesen wäre.“

Der Natur- und Artenschutz im Landkreis Erzgebirgskreis in Sachsen erhält mit dieser Entscheidung eine deutliche Unterstützung durch die Rechtsprechung. Der NABU Sachsen dankt den zahlreichen Spenderinnen und Spendern, ohne die dieser Erfolg nicht möglich gewesen wäre.





Buchen-Altbestand am Collmberg (Wermisdorfer Wald). Fotos: Marco Roßner (hochfrequent GbR)

14. Sächsische Fledermaustagung Fledermausschutz in Sachsen

Der NABU Sachsen lädt gemeinsam mit seinen Partnern LfULG und LaNU zur landesweiten 14. Sächsischen Fledermaustagung am **11. November** nach **Freiberg** ein. Fledermäuse und deren Schützer stehen mit Blick auf Insektenrückgang, Energiewende, Digitalisierung und Klimawandel weiterhin vor großen Herausforderungen. Die Fachtagung widmet sich insbesondere den baumbewohnenden Arten wie Bechstein- und Mopsfledermaus, Problemen und Perspektiven beim Baum- und Waldschutz und welche Rolle Fledermauskästen dabei spielen können. Als Veranstalter freuen wir uns auf Ihren Besuch sowie die rege Teilnahme am fachlichen Austausch.

Wenn die Veranstaltung Ihr Interesse findet, bitten wir Sie um formlose Anmeldung über das [Online-Formular](#) bis spätestens 7.11.2023.

Tagungsort: Alte Mensa, Petersstraße 5, 09599 Freiberg
Anmeldung im Tagungsbüro: 8.30 Uhr
Beginn: 9.00 Uhr

Tagungsgebühr: Die Teilnahme für NABU-Mitglieder ist frei (bitte NABU-Ausweis mitbringen), für Nichtmitglieder wird eine Tagungsgebühr in Höhe von 10,00 Euro erhoben.

Verpflegung: Für die Mittagsverpflegung ist in der Tagungsstätte auf Selbstzahlerbasis gesorgt einschließlich vegetarischem Angebot. Tagungsgetränke sind kostenfrei.



Wochenstube der Nymphenedermaus

- 9.00 Uhr **Eröffnung/Begrüßung** Dr. Ulrich Zöphel | NABU Sachsen
Sarah Roßner | hochfrequent – Meisel & Roßner GbR
- 09.10 Uhr **Naturschutz/Fledermausschutz im Sachsenforst – Herausforderungen und Chancen des Waldwandels**
Dr. Michael Homann | Staatsbetrieb Sachsenforst
- 10.00 Uhr **Der Wermisdorfer Wald – ein unterschätzter Hot-Spot** Marco Roßner | hochfrequent – Meisel & Roßner GbR
- 10.45 Uhr Pause
- 11.20 Uhr **Auf gute Nachbarschaft! – Ergebnisse des bundesweiten Verbundprojektes „Schutz und Förderung der Mopsfledermaus in Deutschland“** Martin Biedermann & Christiane Kups | Stiftung Fledermaus in Thüringen
- 12.00 Uhr **Mittagspause**
- 13.30 Uhr **Rahmenbedingungen für die Wirksamkeit von Fledermauskästen** Dr. Torsten Blohm | Prenzlau
- 14.00 Uhr **Reise durch die Fledermaus-Kastenreviere in Sachsen** Bianka Porschien | NABU Sachsen, Frank Meisel | hochfrequent – Meisel & Roßner GbR, Thomas Frank | ChiroPlan - Büro für Fledermauskunde, Ulrich Zöphel | NABU Sachsen, Moderation: Sarah Roßner | hochfrequent – Meisel & Roßner GbR
- 15.30 Uhr **Kaffeepause**
- 15.50 Uhr **Kasten-Kataster – von Daten zur Datenbank** Leo Grosche | Echoraum Leipzig
- 16.05 Uhr **Friedhöfe als Fledermauslebensraum** Axel Frieden | HTW Dresden
- 16.30 Uhr **Windenergieausbau und nationale Artenhilfsprogramme** Dr. Ulrich Zöphel | LfULG
- 16.45 Uhr **Ausblick 2024 Fangaktionen, Tagungen, Exkursionen** Bianka Porschien | NABU Sachsen

Der Wolf in Sachsen: Politik stimmt pauschalisiertem Abschuss zu

Die Bundesumweltministerin Steffi Lemke hat im Oktober 2023 einen neuen Umgang mit dem Wolf eingeleitet: Kommt es regional trotz Herdenschutzmaßnahmen durch entsprechende Zäune und/oder Herdenschutzhunde zu signifikant erhöhten Nutztierrißen durch Wölfe, sollen die Länder diese Gebiete zu Ausnahmegebieten bestimmen können und die Unteren Naturschutzbehörden den Abschuss von Wölfen unter erleichterten Bedingungen erlauben dürfen. Der Beschluss dazu wird voraussichtlich auf der Konferenz der Umweltminister Ende November erfolgen und seine Umsetzung in der zukünftigen Landespolitik finden. Sachsen hat sich bereits für einen härteren Umgang mit dem Wolf ausgesprochen. Bisher musste vor einer Abschussgenehmigung durch DNA-Nachweis festgestellt werden, welcher Wolf den Herdenschutz wiederholt überwunden hat und nur dieser Wolf durfte geschossen werden. Nach den Vorstellungen der Politik soll nun in diesen Ausnahmegebieten nach behördlicher Freigabe innerhalb von 21 Tagen jeder Wolf im Umkreis von 1.000 Metern um eine von einem Nutztierriß betroffene Weide geschossen werden dürfen – unabhängig von seinem tatsächlichen Verhalten und von seiner Beteiligung an den Rissereignissen. Nach Meinung des NABU Sachsen ist dies alles andere als sinnvoll. Der Großteil der Wölfe in Sachsen tritt bezogen auf Nutztierriße nicht in Erscheinung, sondern jagt die klassischen Beute-

tiere Rotwild, Rehe und Wildschweine. Ein den behördlichen Empfehlungen entsprechender Herdenschutzzaun stellt für Wölfe ein echtes Hindernis dar, das weder das Überspringen noch das Untergraben erlaubt und dem Wolf bei Berührung empfindliche Stromschläge gibt, sodass er lernt: „Schafe und Ziegen tun weh!“ Wölfe, die einen solchen Zaun überwinden, haben das auf irgendeine Weise gelernt. Leider bieten schlecht eingezäunte Nutztierherden oder auch die ASP-Zäune zu oft Gelegenheit dafür. Diese Wölfe – und nur diese – zu entnehmen, ist sinnvoll und gerechtfertigt, doch dauern die behördlichen Entscheidungswege oftmals zu lange. Statt des Lemke-Vorstoßes wäre an dieser Stelle ein politisches Eingreifen wichtig. Mit mehr Geld und Personal für Monitoring und Rissbegutachtung ließe sich das Prozedere für eine spezifische Abschusserlaubnis deutlich beschleunigen. Das würde den Tierhaltern helfen und die Akzeptanz für ein Miteinander von Mensch und Wolf fördern.

Die NABU-Naturschutzstation Biberhof Torgau wirbt aktiv für diese Akzeptanz. Auf mehreren Veranstaltungen für Jugendliche und Erwachsene, auf Bürgerinformationen bei Gemeinderatssitzungen sowie auf der Messe Jagd & Angeln klären Stationsleiter Jan Schöne und seine Mitarbeiterinnen über die Lebensweise der Wölfe und die Herausforderungen des Herdenschutzes auf.

Der Ruf nach Abschüssen von Wölfen wird im Vorfeld der Landtags- und Kommunalwahlen lauter und ist auch ein Thema in den anstehenden EU-Wahlen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen beschränken sich jedoch nicht auf die Entnahme von problematischen Einzeltieren, sondern zielen auf die Bestandsregulation einer streng geschützten Tierart ab und sind damit nach Ansicht des NABU Sachsen nicht mit dem EU-



Recht und dem Bundesnaturschutzgesetz vereinbar. Für eine derartige unspezifische Entnahme müssten mehrere Gesetze geändert werden. Zum einen müsste man den Schutzstatus des Wolfes im Anhang der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie absenken, zum anderen die Rudelgebundenheit nach §45a Abs. 2 des Bundesnaturschutzgesetzes aufheben. Weder für das eine noch für das andere gibt es jedoch eine wissenschaftliche Basis.

Biosphärenreservat

„Westerzgebirge“

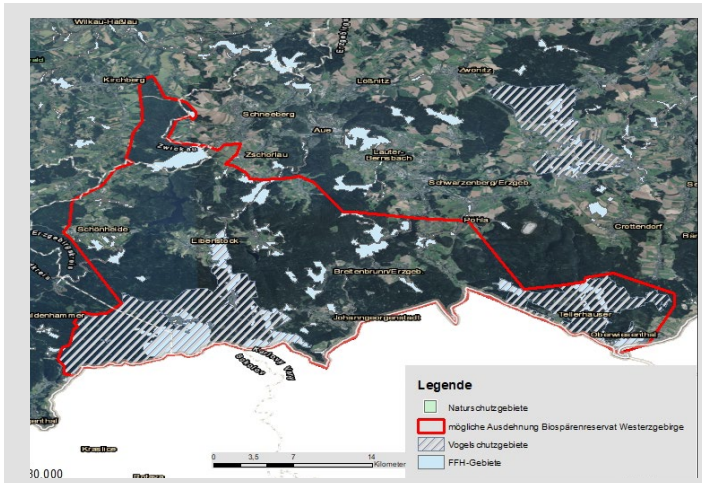
Eine Vision für eine Region

Die kürzlich erschienene Ausgabe der vom NABU Aue-Schwarzenberg und dem Landschaftspflegeverband Westerzgebirge herausgegebenen Zeitschrift „Lebendige Vielfalt im Westerzgebirge“ beschäftigt sich mit dem Vorschlag, ein Biosphärenreservat in den mittleren und Kammlagen des sächsischen Westerzgebirges auszuweisen. Einen ähnlichen Vorstoß gab es von den örtlichen Naturschutzverbänden bereits 1993. Damals ging es vorwiegend um die wertvollen Hochmoore und die sie umgebende Landschaft zu beiden Seiten der Grenze im Kammgebiet des Westerzgebirges. Vor allem die tschechische Seite betrachtete das Vorhaben als nicht realistisch, aus rechtlicher Sicht und weil sie andere Regionen in Tschechien als prioritärer betrachtete. 2019 hat der NABU-Kreisverband Aue-Schwarzenberg gemeinsam mit dem NABU-Landesverband Sachsen diesen Schutzzorschlag in (vorerst) auf Sachsen beschränkter, aber erweiterter und an die aktuellen Gegebenheiten angepasster Form erneut ins Gespräch gebracht und versucht, im Zusammenhang mit den Landtagswahlen ein solches Vorhaben im Koalitionsvertrag zu verankern – leider ohne Erfolg.

Nun stehen bald wieder Landtagswahlen an und es soll ein erneuter Versuch unternommen werden. Die Umstände haben sich in dieser kurzen Zeit gravierend verändert. Der NABU ist mehr denn je davon überzeugt, dass ein Biosphärenreservat in der wald- und moorreichsten Landschaft Sachsens dem Freistaat gut zu Gesicht stünde. Das gilt auch angesichts der Tatsache, dass man sich auf der Weltnaturschutzkonferenz 2022 in Montreal dazu verpflichtet hat, bis 2030 mindestens 30 Prozent der Land- und Meeresflächen effektiv unter Schutz zu stellen und man mehr Geld in den Schutz der Artenvielfalt investieren will.

Das Heft soll dabei eine Hilfe sein. Es zeigt, was unter einem Biosphärenreservat zu verstehen ist. Dabei geht es nicht um eine „Naturschutz-Käseglocke“, sondern darum, Mensch und Natur näher zusammenzuführen. Das beachtliche Potenzial

Für den Naturschutz braucht es beide: Wolf und Weidetierhalter. Wer letzteren wirklich helfen will, bemüht sich um eine sachliche Diskussion, wirbt für deren personelle und finanzielle Unterstützung und damit eine zukunftsfähige Nutztierhaltung und holt sie endlich raus aus dem Schatten des Wolfes.



Vorschlag für ein Biosphärenreservat „Westerzgebirge“

der Region mit ihren ausgedehnten Hochmooren, ihren blütenbunten Bergwiesen und -weiden, naturnahen Flüssen und Bächen und naturnäher werdenden Wäldern wird einschließlich Seitenblicken auf den böhmischen Teil vorgestellt. Dabei wird auch auf Problemfelder und mögliche Modellvorhaben eingegangen. Einige in diesem Zusammenhang besonders wichtige Landschaftsbestandteile der Region – die Wälder und die Bergwiesen sowie Naherholung und Tourismus – werden etwas genauer beleuchtet.

Matthias Scheffler | NABU Aue-Schwarzenberg



Die Zeitschrift ist in allen Stadt- und Gemeindeverwaltungen und Tourismusinformationen der Region, in der Naturherberge Affalter des NABU und beim Landschaftspflegeverband kostenlos erhältlich.

Industriepark Oberelbe Stellungnahme des NABU zum ersten Teilbebauungsplan

Bis zum 29. September lagen der Bebauungsplan Nr. 1.1 „Feistenberg“ für das erste Teilgebiet des „Industriepark Oberelbe“ sowie die dafür notwendige Ausgliederung des Großteils der Fläche aus dem Landschaftsschutzgebiet in den Behörden und elektronisch aus.

Unbeeindruckt von den massiven Bedenken und dem großen Gegenwind, den die Planung vor Ort und im ganzen Land erzeugte, hat der „Zweckverband Industriepark Oberelbe“ den Entwurf eines Bebauungsplan vorgelegt. Zwar wurde die Fläche vorläufig halbiert, erklärtes Ziel ist jedoch weiterhin die Erschließung des gesamten Gebiets.

Der NABU Sachsen äußerte sich wie bei den früheren Planungsschritten mit einer ausführlichen Stellungnahme zum Vorhaben. Die (zeitweise) Verkleinerung des Plangebiets konnte an der ablehnenden Haltung des NABU nichts ändern: Noch immer soll ein viel zu großes Gebiet planreif gemacht und erschlossen werden, obwohl es dafür keinen Bedarf gibt und erhebliche negative Auswirkungen auf Schutzgebiete, besonders auf geschützte Arten und Lebensräume, sowie Anwohner und Kulturgüter, zu erwarten sind.

Große Sorge bereitet zudem, wie eine eventuelle Bebauung die Abflussverhältnisse vor Ort beeinflussen wird. Die Fläche liegt auf einem mit fruchtbaren, aber wenig wasserdurchlässigen Lößböden bedeckten Hochplateau, das zu fast allen Seiten steil in die Bach- und Flusstäler abfällt. Schon jetzt wurden im Norden, am so genannten Hospitalbach, mit großem baulichem Aufwand Rückhaltebecken installiert, die im Fall von Starkregen verhindern sollen, dass Wasser vom Berg hinab in die besiedelten Bereiche fließt. Sollte die Fläche versiegelt werden, kann dies bei – zukünftig weitaus häufiger zu erwartenden – Starkregenereignissen zu großflächigen und rasch entstehenden Überschwemmungen der umliegenden, tieferliegenden Ortschaften im Seidewitz-, Börnersdorfer-, Müglitz-, Gottliebatal und sogar Pirna im Elbtal führen. Sehr zu wünschen übrig lässt zudem weiterhin die Ausgleichsplanung. So soll zum Beispiel der Ausgleich für die Vernichtung der Feldlerchenpopulation nicht mehr vor Ort realisiert werden, sondern 20 km Luftlinie entfernt, in Altenberg.

Einzig Fortschritt: Die „sofortigen Maßnahmen zum Erhalt der ökologischen Funktionen“ sollen nun verbindlich – wie es aber auch vorgeschrieben ist – vor Umsetzung der Planung realisiert und dauerhaft gesichert werden.

Der NABU Sachsen lehnt die Planung, ebenso wie die Ausgliederung aus dem Schutzgebiet, vollständig ab. Die Erschließung eines Gewerbegebietes auf der Grünen Wiese ohne konkreten Bedarf, stellt eine Flächenverschwendung dar. Alternativen wurden immer noch nicht ausreichend geprüft. Dagegen spricht zudem die Beeinträchtigung des Landschaftsschutzgebietes: Es soll 23 Hektar (6,5 %) seiner Fläche verlieren. Auch sind negative Auswirkungen auf die vier umliegenden FFH-Gebiete – darunter das Kulturgut und FFH-Gebiet „Barockgarten Großsedlitz“ – sowie die SPA-Gebiete „Elbtal zwischen Schöna und Mühlberg“ und „Osterzgebirgstäler“ sind nicht auszuschließen.

Übergabe der Stellungnahmen an den Bürgermeister von Pirna

Am 28. September haben NABU-Mitglieder aus der Sächsischen Schweiz zusammen mit der Bürgervereinigung „IPO stoppen!“ ihre Stellungnahmen und Einwendungen von 365 Bürgern dem Bürgermeister, der sich von seinem Stadtsprecher vertreten ließ, übergeben. Dazu kommen weitere Einwendungen von anerkannten Naturschutzverbänden, die ihre Stellungnahmen direkt an den Zweckverband sandten. Die Bürgervereinigung sammelte und ergänzte zahlreiche Einwendungen und übergab das insgesamt 125-seitige Dokument mit 54 Themenbereichen und ca. 500 Kritiken, Hinweisen usw. ebenfalls an Bürgermeister und Stadträte. Auch das Landratsamt und der Ministerpräsident erhielten Kopien.

Unser Dank gilt den vielen engagierten NABU-Mitgliedern und Bürgern vor Ort, die sich immerzu und weiterhin mit viel Kraft und Aufwand gegen dieses unsinnige Vorhaben stemmen. Vielen Dank auch an alle, die uns ihre eigenen Stellungnahmen zur Info zugesandt haben.

Die Stellungnahmen des NABU zur Ausgliederung aus dem Schutzgebiet und zum Bebauungsplan sind hier zu finden:

<https://sachsen.nabu.de/umweltundressourcen/naturschutzpolitik/31612.html>



Schutzgebiete in Sachsen Festsetzung von zwei neuen Flächennaturdenkmalen im Landkreis Zwickau

Durch die Verordnungen des Landratsamtes Zwickau zur Festsetzung der Flächennaturdenkmale (FND) „Neumarker Bach“ (ca. 3,45 Hektar) und „Auwald am Neumarker Bach“ (ca. 2,98 Hektar) vom 22. August 2023 sind die FNDs als zwei beieinander gelegene Schutzgebiete festgesetzt worden. Das FND „Neumarker Bach“ liegt in der Feldflur südwestlich der Ortslage von Steinpleis und östlich der Ortslage von Ruppertsgrün im Römertal. Schutzzweck ist der langfristige Erhalt eines für die Naturlandschaft des Landkreises Zwickau repräsentativen naturnahen, mäandrierenden Flachlandbaches – dem Neumarker Bach – mit seinen begleitenden Uferbiotopen.

Das FND „Auwald am Neumarker Bach“ liegt zu Teilen auf dem Gebiet der Stadt Werdau Gemarkung Steinpleis und auf dem Gebiet der Gemeinde Fraureuth Gemarkung Ruppertsgrün. Schutzzweck ist der langfristige Erhalt eines für die Naturlandschaft des Landkreises Zwickau repräsentativen Auen- und Sumpfwaldes in der Bachaue des Neumarker Bachs. Durch die Verordnung für das FND „Auwald am Neumarker Bach“ ist der Beschluss Nummer 951/83 des Rates des Kreises Werdau vom 20. Oktober 1983 zur Unterschutzstellung des FND „Römertal mit Teichen“ laufende Nummer 71 außerkraftgetreten.

Der NABU Sachsen begrüßt die Neufestsetzungen. Durch Schutzgebietsfestsetzungen von beieinander gelegenen Räumen wird der lokale Biotopverbund der Fauna und Flora gesichert. Auf den wichtigen Beitrag von Auen und Fließgewässern zu solchen Biotopverbänden hatte auch der NABU Sachsen hingewiesen. Die Rechtsverordnungen können wie immer über die LGS bezogen werden.

Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 17/2023 ab Seite 796 und 804



Präsentation der Ausstellung auf der Messe „Jagd und Angeln“. Foto: Jan Schöne

Neue Wanderausstellung Der Elbebiber – Rebell der Artenvielfalt

Die Naturschutzstation Biberhof Torgau hat gemeinsam mit dem Leipziger UNGESTALT. Kollektiv für Kommunikationsdesign eine Wanderausstellung zum Elbebiber geschaffen, um auch auf diesem Wege Wissen über den Biber vermitteln und noch besser für die Akzeptanz dieser ökologisch wertvollen,

aber eben nicht konfliktfreien Tierart werben zu können. Vier Themenbereiche bildet die Ausstellung ab: Sie eröffnet damit, den Biber als bemerkenswertes Tier, seine Erscheinung und seine besonderen Eigenschaften vorzustellen. Sodann geht die Ausstellung auf die vielfältige und spannungsvolle Beziehung zwischen Mensch und Biber ein. Der dritte Ausstellungsteil betont die ökologische Potenz dieser Tierart, die durch ihre arttypische Lebensraumgestaltung nicht nur für sich selbst, sondern gleichzeitig für eine Vielzahl anderer Tier- und Pflanzenarten neuen Lebensraum schafft. Das vierte Ausstellungssegment verhandelt Fragen rund um die Bewäl-

tigung von Konflikten, die diese Lebensraumgestaltung in Land- und Forstwirtschaft auslöst.

Die Ausstellung besteht aus vier Aufstellern jeweils in den Maßen zwei Meter mal einem Meter, die wegen ihrer Bauart räumlich wirken und so die Grafiken und Exponate optisch interessant und auffällig darstellen. Sie laden den Betrachter ein, neugierig zu sein und Details zu entdecken. Ein Biberschädel-Modell und das Modell einer Castoreum-Drüse werden in Plexiglaswürfeln präsentiert. In Kinderhöhe laden ein Biberfell und ein Modell des Kellenschwanzes zum Anfassen ein. Die Ausstellung setzt Text nur sparsam ein und verzichtet vollständig auf Fotografien. Stattdessen setzt sie auf Grafiken und optische Aha-Effekte. Den Ausstellungsmachern ging es darum, bereits durch die Bauart der Ausstellung den Aspekt der Vielfalt und auch des Nonkonformen zu betonen, denn genau das sind die ökologisch wichtigen Wirkungen, die Biber in unserer durchkontrollierten und zunehmend eintönigeren Kulturlandschaft haben, indem sie Gewässer umgestalten und auf natürliche Weise renaturieren. Indem die Ausstellungsmacher Grafiken statt Fotografien verwendeten, konnten sie auf kleinem Raum Zusammenhänge sichtbar machen, die sich fotografisch nicht abbilden lassen.

„Eine Mischung aus hochspannender Herausforderung und fantasievoller, konstruktiver Schöpfung“ nennt Jan Schöne, der Leiter der Naturschutzstation, den Entstehungsprozess der Ausstellung. „Zu Beginn wusste ich eigentlich eher, was ich nicht wollte: Keine textlastige Langeweile, keine Fotomotive von Bibern und Biberdämmen, die an anderer Stelle schon hundertmal gezeigt wurden. Stattdessen sollten die mir wichtigen Themen auf eine konzentrierte Weise dargestellt werden und den Betrachter animieren, neugierig zu sein und auf eine kleine Entdeckungsreise zu gehen. Eben genau so, wie man das draußen in der Natur auch macht“, so Jan Schöne weiter. „Torsten Schaumburg und Franziska Wander vom UNGESTALT. Kollektiv für Kommunikationsdesign im Leipziger Tapetenwerk konnten glücklicherweise mit meinen rudimentären Vorstellungen etwas anfangen, sie aufgreifen und gekonnt umsetzen. Etappe für Etappe haben wir Schwerpunkte herausgebildet, uns auf kurze Texte konzentriert, die haptischen Elemente, wie Schädel, Fell und Biberschwanz in Szene gesetzt sowie die grafische und materiale Umsetzung verhandelt, denn bei aller Vielfalt und Informationsmenge sollte die Ausstellung inhalt-

lich für jedermann verständlich und auch transportabel sein,“ beschreibt Jan

Schöne die Arbeit an der Ausstellung.

Der rebellische Titel der Ausstellung ist einer Idee von Thomas Hurtig von der NABU-Naturschutzstation Schloss Heinitz zu verdanken, der in seinem Vortrag über den Biber auf der 11. Fachtagung zum Elbebiber am 18. November 2022 den Biber treffend als Rebell bezeichnete, der sich mit seiner individuellen Lebensraumgestaltung unseren menschlichen Kontrollzwängen entzieht und genau dadurch Artenvielfalt entstehen lässt. „Ich fand das Bild vom Biber als Rebell so treffend, dass ich ihn gefragt habe, ob ich das für die Ausstellung nehmen darf,“ so Jan Schöne.

Ihr Debüt hatte die Wanderausstellung bereits am ersten Oktoberwochenende auf der Messe Jagd und Angeln in Markkleeberg, an der der Biberhof auf Messeeinladung von Sachsenforst teilgenommen hat, um den NABU Sachsen zu repräsentieren. „Das ist ein Hinkucker. Die Besucher verweilen, schauen, suchen, fassen an, staunen. So kommt man ins Gespräch über den Biber und das ist der Beginn für Verständnis und Akzeptanz. Das freut mich, denn so habe ich mir das vorgestellt“, sagt Jan Schöne.

Das Geld für die Erstellung der Wanderausstellung hat der Freistaat Sachsen im Rahmen des Förderprojektes zur Erprobung von Schwerpunkt-Naturschutzstationen zur Verfügung gestellt. Wer Interesse an der Ausstellung hat, kann sich an die Naturschutzstation Biberhof wenden:

<https://naturschutzstation-biberhof.nabu-sachsen.de/>



Die Gestaltung der Ausstellung weckt Interesse am Thema Biber. Foto: Jan Schöne



NABU-Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld Gedenktafel für Fritz Frieling

Bei der traditionellen Vogelwanderung um die Eschefelder Teiche Ende September gab es für die Mitglieder der NABU-Fachgruppe Ornithologie eine kleine Überraschung: Eine Gedenktafel für Fritz Frieling wurde der Gruppe von der Stationsleiterin Esther Sossai vorgestellt. Sie wird Teil der Ausstellung „Lebensraum Eschefelder Teiche“ in der NABU-Naturschutzstation sein.

Fritz Frieling gilt als Gründer der Fachgruppe Ornithologie, die sich 1967 bildete und bis heute besteht. Als begeisterter Ornithologe und Naturfreund gab er der wissenschaftlichen Vogelforschung und dem Naturschutz viele Impulse. Er wurde am 25. Januar 1906 in Rüdigsdorf als Sohn eines Pfarrers geboren. Bis 1972 war er als Kreiskatechet im kirchlichen Dienst tätig. Aus seiner Feder stammen fast 100 Veröffentlichungen, vorwiegend zur Ornithologie.

In den sechziger Jahren begann er sich intensiv mit der Vogelwelt rund um die „Eschefelder Teiche“ zu beschäftigen. Dies war außerordentlich wichtig, galt es doch, die Schutzwürdigkeit des Gebietes aus ornithologischer Sicht nachzuweisen und die Unterschutzstellung dieses bedeutendsten klassischen Teichgebietes in Westsachsen durchzusetzen. Die



Mitglieder der Fachgruppe mit der neuen Gedenktafel für Fritz Frieling. Foto: Esther Sossai

sichere Bestimmung von Vögeln im Freiland war die Grundlage für die umfassende Erforschung der Vogelwelt in und um Eschefeld durch ihn und andere Ornithologen. Fritz Frieling war ein Lehrmeister für viele nachfolgende Generationen in der wissenschaftlichen Ornithologie nicht nur in Sachsen und hat einen bleibenden Platz in der Geschichte der Ornithologie.

Nächste Veranstaltung der NABU-Fachgruppe Ornithologie Eschefelder Teiche

24. November, 18 Uhr **Vortrag über den Weißstorch**: Mit seinen Nestern mitten in Dörfern ist der Weißstorch ein bekannter und symbolträchtiger Kulturfolger. Besonders im westlichen Europa hat aber intensive Landwirtschaft zu jahrzehntelangen Bestandsrückgängen geführt.

NABU-Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld, Teichhaus 1, 04654 Frohburg

Mit dem Bollerwagen unterwegs

NABU Muldentalkreis auf 800-Jahr-Feier

Rund 30 Jahre agiert die Regionalgruppe Muldentalkreis bereits im Leipziger Land. Beim Festumzug anlässlich des 800-jährigen Bestehens der Stadt Naunhof Anfang September gab sie einen kleinen Einblick in ihre Aktivitäten. Die Mitglieder waren mit zwei kreativ gestalteten Bollerwagen dabei. Beladen mit Nistkästen, Futterhäuschen, Insektenhotel und dickem Spatz stellte einer der Wagen symbolisch dar, wofür der Verein aktiv ist. Stellvertretend für ihren Einsatz im Amphibienschutz begleitete sie eine ganz besondere Erdkröte. Ein zweiter Wagen zeigte sich als fahrende Blumen-Kräuter-Wiese, auf der sich verschiedene Papierinsekten tummelten. Dieser schönen Idee liegt eine aktuelle Initiative der Gruppe zugrun-



Foto: Uwe Grunwald

de: die Anlage eines Blühstreifens in einem ihrer Wirkungs-orte, in Ammelshain. Das Ganze wurde „umschwirrt“ von der jüngsten Teilnehmerin, die sich als Biene verkleidet hatte. Eine schöne und fröhliche Aktion, die den Zusammenhalt stärkt, so die Meinung aller Beteiligten.

www.NABU-Muldentalkreis.de



Der Bierkeller vor (rechtes Bild) und nach Abschluss der Sanierung. Kleines Bild: Feierliche Einweihung durch Dorothee Obst, Bürgermeisterin der Stadt Kirchberg, Thomas Adler, Chef der Baufirma, und Wolfgang Prehl vom NABU Kirchberg. Fotos: NABU Kirchberg, Stadt Kirchberg/Katrin Uhlig

NABU Kirchberg

Neues Fledermauswinterquartier im ehemaligen Bierkeller

Der ehemalige Bierkeller des Gasthauses Wiener Spitze in Kirchberg ist ein historisch und naturschutzrelevantes Objekt, um das sich die Kirchberger Natur- und Heimatfreunde bereits seit dem Jahr 2000 kümmern. In Abstimmung mit den damaligen Eigentümern wurde der alte, verfallene Bierkeller von Wildwuchs und Müll gereinigt. 2004 wurden die mittlerweile einsturzgefährdeten Granitwände zur Auerbacher Straße in Eigenleistung teilweise rekonstruiert und somit gesichert. Im gleichen Jahr fand eine Sanierung der Straße statt, in deren Zuge der darunter liegende Granitkeller mit einer Betonplombe verwahrt werden sollte. Dadurch wäre das Fledermausquartier zerstört worden. Nach Protest durch die NABU-Ortsgruppe und nach Absprache mit dem Kirchberger Bauamt, konnte dies schließlich verhindert werden.

2017 erwarb die Stadt Kirchberg das Grundstück und 2020 wurde die ehemalige Gaststätte aus Sicherheitsgründen abgerissen. Auf dem Gelände wurde eine parkähnliche Anlage errichtet, dabei setzte sich der NABU für den Erhalt einer über 100-jährigen Linde ein. Als Ausgleichsmaßnahme für die abgerissenen Gebäude und den damit verbundenen Verlust von Fledermausquartieren und verschiedenen Brutstandorten von

Kleinvögeln wurden im näheren Umfeld Mauersegler- und Fledermauskästen aufgehängt.

Schwerpunkt aller Aktivitäten war jedoch der Erhalt und die Sanierung des ehemaligen Bierkellers. In Absprache mit der Stadtverwaltung Kirchberg konnte ab 2022 dessen Sanierung starten. Bereits im Juli 2023 konnten alle Arbeiten abgeschlossen werden. Die Sanierungskosten von ca. 21.000 Euro wurden von der Stadt Kirchberg getragen, dazu kommen 3.500 Euro Eigenleistung erbracht vom NABU Kirchberg. Am 1. August erfolgte die feierliche Einweihung. Als Aufwertung des sanierten Standortes wurde eine Schautafel zum geschichtlichen Hintergrund des dort erfolgten Bergbaus sowie mit Informationen zum Artenschutz der Fledermäuse angebracht.

Der NABU Kirchberg möchte sich an dieser Stelle bei der Stadt Kirchberg für die finanzielle Absicherung bedanken, durch die diese wichtige Maßnahme zum Artenschutz durchgeführt werden konnte.

Wolfgang Prehl | NABU Kirchberg

Fledermaus in Theorie und Praxis bei der 9. BatNight

In diesem Jahr begann die „Nacht der Fledermäuse“ des NABU Kirchberg schon am Nachmittag. Wir NABU-Mitglieder und unsere Gäste, darunter zahlreiche neugierige Kinder, trafen uns auf dem Zechenplatz, um dort viel Interessantes zum

Thema Fledermaus erfahren. Dazu konnten wir Frau Katrin Häußler und Herrn Joachim Hecker von der Technischen Universität Bergakademie Freiberg sehr herzlich begrüßen. An der dortigen Uni wirken beide unter anderem am Projekt „Junior Forscher“ aktiv mit.

Einleitend konnten wir sehr viel Interessantes von Herrn Hecker theoretisch, aber vor allem auch praktisch lernen. So führte er mit allen Anwesenden einen Ultraschallhörtest

durch. Das Ergebnis: je älter, umso schlechter das Hören. In einem weiteren Experiment erfuhren wir, wie eine Fledermaus Geräusche aus unserem Alltag hört. Dies wurde praktisch an den nachfolgenden Beispielen demonstriert:

- Reiben von Handflächen
- Zerknittern einer Plastiktüte
- Zerreißen von Papier
- Klappern mit dem Schlüsselbund
- Chips essen und Cola einschenken

Dann folgte der eigentliche Höhepunkt: Unter fachgerechter Anleitung von Frau Häußler und Herrn Hecker konnten alle anwesenden Kinder ihren eigenen Fledermausdetektor bauen. Die Kinder waren mit großem Spaß bei der Sache und konnten am Ende ihre funktionstüchtigen Detektoren stolz präsentieren. Ein von unserem Fledermausspezialisten Heiko Goldberg gezeigter Film rundete den Nachmittag ab. Leider war der Wettergott an diesem Tag kein Freund der Fledermäuse. Aufgrund des sehr starken Regens konnten die Detektoren nicht zum Einsatz kommen. Auch die Teilnehmer der Abendveranstaltung am kleinen Filzteich konnten keine Fledermäuse bestaunen. Einige fanden aber den Weg zum

Zechenplatz. Dort erfuhren sie viel Interessantes zum Thema Fledermaus und Heiko Goldberg beantwortete alle Fragen fachgerecht.

Zum Abschluss konnte dann doch noch im Eingangsbereich vom Engländerstolln ein Braunes Langohr bestaunt werden. Wir hoffen auf besseres Wetter im nächsten Jahr, wenn es heißt: 10. Nacht der Fledermäuse.

Wir möchten uns herzlich bei Frau Häußler und Herrn Hecker für die fachkundige Begleitung bedanken. Darüber hinaus gilt unser Dank Frau Jesswein vom Welterbeverein Annaberg für die Mitorganisation und den Förderbeitrag.

Steffen Luber | NABU Kirchberg



Foto: NABU Kirchberg

OFFENLAND ROCKT



Foto: Erik Eckstein

Das Braunkehlchen brütet in blütenreichen Wiesen und benötigt vereinzelte Sträucher als Ansitzwarten. Der NABU Delitzsch ist dabei, wenn Flächen am Werbeliner See für das Braunkehlchen und andere Arten des Offenlandes freigeschnitten werden. Helfer sind herzlich willkommen.

Offenland rockt

Aktionstage für das Braunkehlchen im NSG „Werbeliner See“

Das Braunkehlchen ist stark gefährdet und steht fast in ganz Europa auf der Roten Liste. Auch in Deutschland gehen die Bestände des Wiesenbrüters stark zurück.

In ganz Sachsen gibt es noch rund 500 Brutpaare. Das Naturschutzgebiet Werbeliner See beherbergt mit einer Handvoll Paaren eine der letzten Flachlandpopulationen des Freistaates.

Wo & Wann?: Naturschutzgebiet Werbeliner See

Sa, 04.11.2023 / 8 - 15 Uhr | Sa, 18.11.2023 / 8 - 15 Uhr

Was mitbringen?: Gute Laune und gestählte Muskeln, wenn möglich eigene Säge, Astschere und Gehörschutz gegen Kettensägenlärm.

Kontakt & Anmeldung: www.nsgwerbelinersee.de |

info@nsgwerbelinersee.de | 0170 5751509 | 0170 5751510



Jugend-Öko-Haus-Angebote durch NAJU Dresden gesichert

Nach über 30 Jahren musste das sehr erfolgreiche Kinder- und Jugendumweltbildungsprojekt „Jugend-Öko-Haus Dresden“ seinen Betrieb einstellen. Mit der Anstellung des ehemaligen Projektpersonals führt die NAJU Dresden im NABU, Ortsgruppe Dresden-Neustadt e.V. die naturkundlichen Angebote inkl. Terrarienausstellung an einem neuen Projektstandort fort. Wie bei der NAJU Dresden waren auch die Angebote des Jugend-Öko-Hauses (JÖH) darauf ausgerichtet, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 7 und 27 Jahren die Natur mit allen Sinnen näherzubringen sowie Artenkenntnis und Spaß am praktischen Naturschutz zu vermitteln. Im Sommer 2022 kündigte der CJD Sachsen/Thüringen, der bisherige Träger des JÖH, seinen Rückzug an. Ein halbes Jahr später wurde auch die bisherig genutzte Immobilie durch den Eigentümer, die Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH, zurückgefordert. Die NAJU Dresden zögerte keinen Augenblick, um den Angeboten der befreundeten Umweltbildungseinrichtung mit ihren naturpädagogisch

geschulten Angestellten, der haus-eigenen Terrarienausstellung und der umfangreichen pädagogischen Sachmaterialsammlung eine Weiterführung unter dem Dach des NABU zu ermöglichen.

In enger und entschlossener Zusammenarbeit mit Beatrice Teichmann, Geschäftsführerin der Verwaltung des Elias-, Trinitatis- und Johannfriedhofes Dresden, konnte nur wenige Wochen vor der für Ende August vorgesehenen Schließung ein leerstehendes Sozialgebäude neben dem Trinitatisfriedhof in Dresden als neuer Projektstandort gesichert werden. Gefördert wird das Projekt aktuell durch das Jugendamt der Landeshauptstadt Dresden für die Erfüllung von Aufgaben der Jugendhilfe im Bereich der Außerschulischen Kinder- und Jugendbildung, wobei über eine Weiterfinanzierung ab 2024 erst noch vom Jugendhilfeausschuss der Landeshauptstadt entschieden werden muss. Restmittel sollen über Drittmittel, Spenden- und Crowdfunding-Aktionen gesichert werden. Ergänzt wird das Angebot am Standort zudem durch das Projekt „Junge Naturwächter“ der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt.

Tom Schäfer | NABU Dresden-Neustadt

Online-Weiterbildungsreihe gegen rechte Interventionen

Im Rahmen des Projekts „Kein Blattbreit der Rechten – Verbandliche Stärkung der Prävention gegen rechte Interventi-

on“ bietet die NAJU von November 2023 bis Februar 2024 vier kostenlose Online-Fortbildungen an. Die Workshops werden in Zusammenarbeit mit FARN (Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz) durchgeführt.

www.naju.de/für-jugendliche/kein-blattbreit-der-rechten/online-weiterbildungsreihe/

